

# **Vereinsberichte und allgemeine Berichte**

## Liebe Mitglieder, liebe Freunde!

Alle reden vom Wetter, wir auch! Sogar die Bundesbahn muß es. Obwohl wir keinen Winter hatten, haben die durch die Orkane zerstörten Leitungen den Bahnverkehr ganz schön durcheinander, zum Teil zum Erliegen gebracht.

Natürlich kann man sagen: Milde Winter hat es schon immer gegeben, Orkane auch, das alles liegt noch im Bereich des Normalen (was auch immer normal sein mag). Die Meteorologen tun sich zwangsläufig schwer. Trotz aller Technik ist Wettervorhersage immer noch und immer nur für kurze, kürzeste Zeiträume möglich. Schließlich erlebt man es immer wieder, daß Vorhersagen bei instabiler Großwetterlage »in die Hose gehen«. Die »Wetterfrösche« geben das auch unumwunden zu, wenn man sie direkt fragt. Nur Journalisten wollen es nicht glauben, stellen insistierende Fragen und schimpfen, wenn Aussagen von Meteorologen (die von der Presse meist unzulässig verkürzt werden) nicht stimmen. Auch die statistischen Wettervoraussagen haben ihre Tücken. Schließlich gibt es statistisch auswertbare Daten allenfalls seit etwa 150 bis 200 Jahren, aus vielen Gebieten unserer Erde erst seit ein paar Jahrzehnten. Was ist das schon im erdgeschichtlichen Ablauf. Da ist es dann wie mit den Bauernregeln, die sozusagen auf Traditions-Statistik beruhen, manchmal/oft stimmen sie, manchmal/oft stimmen sie nicht. Nicht umsonst führt dann bäuerliche Schlaueit zum Gipfel der Wetterprophetie: »Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter, oder es bleibt wie es ist.«

Die Abwiegler, die Beruhiger haben wir im Bereich Umweltschutz und Naturschutz in Hülle und Fülle. Sie verstecken sich hinter Leerformeln wie: Die Menschen haben bisher alle Probleme bewältigt! Passiert dann das Unglück, war es das Restrisiko, menschliches Versagen. Als ob das den Tschernobyl- und/oder den Seweso-Opfern, den Seeottern und Seevögeln im Öl vor Alaska etwas hilft.

Das ganze Wetter-Gerede führt nicht daran vorbei: Weltweit gesehen häufen sich Katastrophen, ausgelöst durch ungewöhnliche Wetter-Ereignisse: Trokenheit, Orkanshäden, Überschwemmungen. Hört man den Klimaforschern genauer zu, ergeben sich dazu Fakten, die nicht mehr zu beschönigen, nicht mehr zu verkleistern sind. Das Ozonloch ist da, das Eis der Polkappen schmilzt langsam aber sicher ab, der Meeresspiegel steigt, die Wasser- und Lufttemperatur steigt. Der »normale« Mensch merkt es kaum. Was ist schon ein Grad Wasser- oder Lufttemperatur mehr oder weniger? Wir vergessen dabei, daß wir als Kosmopoliten extrem unempfindlich sind, sein müssen, wollen wir in allen Klimazonen dieses Planeten leben. Unsere Mitschöpfe, Tiere und Pflanzen, sind als an eine bestimmte Umwelt-Situation angepaßte Arten da schon sehr viel schlechter dran. Erwärmt zum Beispiel die Nordsee sich im Durchschnitt des Jahres auch nur um ein Grad (was sich ja häufig, in Extremen, zu bestimmten Zeiten auswirkt), so würde das für viele Arten das Dahinkümmern oder sogar das Aussterben bedeuten, für andere

## Inhalt

Einladung zur Mitgliederversammlung . . . . .	(16)
Neues SEEVÖGEL-Sonderheft . . . . .	(16)
Amphibienprojekt in Ungarn . . . . .	(17)
Suche nach Archivmaterial . . . . .	(17)
Nomen est omen . . . . .	(18)
Mißbildungen bei wichtigen Nutzfischen in der Deutschen Bucht . . . . .	(21)
Wettbewerb für/gegen Umweltmuffel . . . . .	(21)
Herzliches Dankeschön dem Verein Jordsand . . . . .	(21)
Brutpaaraufstellung aus unseren Schutzgebieten 1989 . . . . .	(22)
Schweinswale in Seenot . . . . .	(26)
Buchbesprechungen . . . . .	(20), 40, (26)
De Vries, Rolf:	
Brutvogelbestände an der deutschen Nordseeküste im Jahre 1988 - Dritte Erfassung durch die Arbeitsgemeinschaft »Seevogelschutz« . . . . .	21-26
Hartwig, Eike, Kriemhild Schrey und Eckart Schrey:	
Zur Nahrung der Lachmöwe ( <i>Larus ridibundus</i> ) im Niederelberaum . . . . .	27-31
Anger, Klaus:	
Der Lebenszyklus der Chinesischen Wollhandkrabbe ( <i>Eriocheir sinensis</i> ) in Norddeutschland: Gegenwärtiger Stand des Wissens und neue Untersuchungen . . . . .	32-36
Steinborn, Wolf:	
Zigarettenkippen am Strand - mehr als ein ästhetisches Problem . . . . .	37-39

### Titelfoto:

Der Laubfrosch (*Hyla arborea*), eine in der Bundesrepublik stark gefährdete Art, ist im ungarischen Teil des Neusiedler Sees noch häufig anzutreffen. Er findet dort noch optimalen Lebensraum mit besonnten Ufern, an denen Schilf und Weidengebüsche stehen, in einer relativ extensiv genutzten Landschaft  
Foto: W. Piper

würden die Verhältnisse optimal. Das bestehende Gleichgewicht würde zerfallen, ob und was für ein anderes entstehen würde, wir wissen es nicht. Ob dieses andere uns dann guttun, uns gefallen würde, wir wissen es auch nicht. Zu anderen Fällen wissen wir mehr, zum Beispiel die Gefahren, die uns und der Umwelt bei fortschreitender Zerstörung der Ozonschicht drohen, oder bei weiter steigendem Wasserspiegel. Immerhin, Politiker und Küstenschützer denken schon darüber nach, wie unsere Küsten auch dann gesichert bleiben. Sie sollten sich beeilen, es kann schneller gehen als wir glauben. Vor allem aber: Lassen Sie

uns nicht wieder nur über das Kurieren an den Symptomen nachdenken. Wir Menschen müssen handeln, die Probleme könnten diesmal auch für Kosmopoliten zu groß werden! Die verheerenden Waldbrände und die Brandrodung dürfen nicht mehr sein! Die Entwicklung der alternativen Energien, vor allem auch für die Schwellen- und Entwicklungsländer, müssen schnellstens vorangetrieben werden. Es gäbe noch viel, was wir tun können, ohne daß unser Wohlstand merklich abnähme. Fangen wir endlich ernsthaft an, über unser Einzeldasein hinaus zu denken und zu handeln: jeder von uns, die Politik, die Wirt-

schaft. Wir konnten schließlich auch zum Mond und zu den Sternen fliegen und sollten nicht fähig sein, für diese Welt, unsere Kinder und unsere Mitgeschöpfe Verantwortung zu tragen?

Da dies die letzte Ausgabe unserer »Seevögel« vor der nächsten Mitgliederversammlung ist, möchte ich Ihnen heute sagen, daß ich in der zweiten Jahreshälfte (d.h. bei der nächsten Mitgliederversammlung) mein Amt als 1. Vorsitzender niederlegen werde. Ich meine, daß ich gute Gründe für diesen Entschluß habe. Über ein Jahrzehnt habe ich versucht, den Verein im Sinne einer effektiven Naturschutzarbeit nach meinen besten Kräften, nach meinem besten Wissen und Gewissen zu führen. Manchmal ging

es gut, manchmal schlecht. Oft war es ein zusätzlicher Beruf. Ich habe es gerne getan, aber ich meine, es ist an der Zeit, daß einmal ein anderer ans Ruder geht, Wachablösung. Ich muß außerdem zugeben, daß hier in der Heide, auch verbunden mit meinem neuen Amt, Aufgaben auf mich zukamen, die größer waren/wurden, als ich zunächst erwartete. Kein Mensch kann zwei Herren dienen, so werde ich für den Naturschutz auch ehrenamtlich weiterarbeiten, mich aber mehr den Wald-Problemen und den Problemen der Heide-Region widmen.

Der Vorstand wird sich bemühen, der Mitgliederversammlung einen geeigneten Nachfolger zur Wahl vorzuschlagen. Sicher ist das kein einfaches Vorhaben,

ich hoffe aber, daß es gelingen wird. Möglicherweise werde ich die Herausgabe der »Seevögel« noch eine gewisse Zeit weitermachen und, natürlich, dem Verein mit Rat und Tat zur Seite stehen, wann immer ich es kann und soll.

Ihnen allen danke ich für die gemeinsame Zeit gemeinsamer Arbeit. Mein Dank gilt auch denen, die Kritik geübt haben (denen vielleicht gerade). Sie gaben Anstöße und führten zu Selbstkritik. Ich hoffe, daß sich auch in Zukunft unsere Wege nicht völlig trennen.

Herzliche Grüße

Ihr

Prof. Dr. Gottfried Vauk  
1. Vorsitzender

## Einladung zur Mitgliederversammlung

am Sonnabend, dem 6. Oktober 1990, um 10.00 Uhr im Walddörfer Gymnasium, Im Allhorn 35, 2000 Hamburg 67, nahe U-Bahn Volksdorf.

Tagesordnung:

Begrüßung

Bericht des 1. Vorsitzenden und Rücktritt von Prof. Dr. Gottfried Vauk

Grußworte NN

Neuwahl des 1. Vorsitzenden

Dia-Vortrag:

Die Entwicklung des Vereins Jordsand während der Amtszeit von Prof. Dr. Gottfried Vauk

ca. 12.30 Uhr Imbiß im Haus der Natur

14.00 Uhr

Offizielle Einweihung der neuen Räume des INUF in der ehemaligen Wetterstation Wulfsdorf

Vorschläge zur Tagesordnung erbitten wir schriftlich bis zum 22. September 1990 an die Geschäftsstelle.

Uwe Schneider

## Neues SEEVÖGEL-Sonderheft:

**DAS WATTENMEER – Arbeitsmaterialien zum Kennenlernen eines einzigartigen Naturraumes**

Mit diesem neuen Sonderheft wird eine umfangreiche Zusammenstellung von Arbeitsmaterialien zum Thema »Lebensraum Wattenmeer« vorgestellt.

Die eigens für dieses Heft gezeichneten Abbildungen vermitteln Einblicke in die Ökologie dieser einzigartigen Großlandschaft mit ihrer besonderen Flora und Fauna.

Das Heft soll Informationsquelle und didaktisches Unterrichtsmedium zugleich sein. Die einzelnen als Kopiervorlage gezeichneten Arbeitsblätter sind als Handreichung für Lehrer, Seminarleiter und Erwachsenenbildner gedacht. Gleichzeitig können sie aber auch allen Besuchern des Wattenmeeres, insbesondere Eltern mit ihren Kindern eine Hilfe sein, ihren Urlaubsort – das Wattenmeer – noch genauer kennen und schätzen zu lernen.

Das Sonderheft hat einen Umfang von 64 Seiten und kann gegen eine Spende von mindestens DM 10,- (zuzüglich Porto und Verpackung) von der Geschäftsstelle bezogen werden.

Dieter Ohnesorge

### Herausgeber

Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e. V.  
Verantwortl. i. S. d. Presseges.:  
Dr. Gottfried Vauk  
Norddeutsche Naturschutzakademie  
Hof Möhr  
3043 Schneverdingen  
Telefon (05199) 318

### Schriftleitung

Dr. Eike Hartwig  
Dieter Ohnesorge  
Uwe Schneider  
»Haus der Natur« Wulfsdorf  
2070 Ahrensburg  
Telefon (04102) 32656

### Manuskript-Richtlinien

in SEEVÖGEL Bd. 9/Heft 2 (1988)

Autoren erhalten bis zu 30 Stück ihres Beitrages kostenlos, auf Anfrage, weitere gegen Berechnung.

### International Standard Serial Number

ISSN 0722-2947

### Druck

Cux-Druck E. Vorrath  
Alte Industriestraße 5, 2190 Cuxhaven  
Telefon (04721) 25077

### Auflage

6000 Stück

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Schriftleitung dar.

Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften bitten wir an die Schriftleitung zu senden.

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag (derzeit mindestens 48 DM im Jahr) enthalten.

### Vorstand des Vereins Jordsand

1. Vorsitzender  
Dr. Gottfried Vauk

2. Vorsitzender  
Lucas Meyer  
Ausschläger Elbdeich 62  
2000 Hamburg 26  
Telefon (040) 474550

### Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Peter Bruhns  
Duwockskamp 42, 2050 Hamburg 80  
Telefon (040) 7242960

### Schriftführer

Inge Doemens  
Babentwiete 20  
2070 Großhansdorf  
Telefon (04102) 61451

### Schatzmeister

Dr. Karin Kageler  
Duwockskamp 40, 2050 Hamburg 80  
Telefon (040) 7214186

### Vertreter Nordfriesland

Dr. Klaus P. Erichsen  
Haus Sonnholm, 2264 Süderlügum  
Telefon (04663) 611

### Vertreter der NJJ

Britta Eckenbrecht  
Lerchenberg 44  
2000 Hamburg 67  
Telefon (040) 6038705

### Geschäftsführer und Geschäftsstelle

Uwe Schneider  
Dr. Eike Hartwig (INUF)  
»Haus der Natur« Wulfsdorf  
2070 Ahrensburg, Telefon (04102) 32656

### Institut für Naturschutz- und Umweltschutzforschung (INUF) des Vereins Jordsand

»Haus der Natur« Wulfsdorf  
2070 Ahrensburg  
Telefon (04102) 58060

### Bankverbindungen

Deutsche Bank AG (BLZ 20070000)  
Kto.-Nr. 0822973  
Postgirokonto Hamburg  
(BLZ 20010020)  
Kto.-Nr. 3678-207  
Kreissparkasse Stormarn  
(BLZ 23051610)  
Kto.-Nr. 90020670

### Wir betreuen die Schutzgebiete

Lummenfelsen der Insel Helgoland/NSG  
Helgoländer Felssockel/NSG  
Eidum-Vogelkoje auf Sylt/LSG  
Rantum-Becken auf Sylt/NSG  
Amrum-Odde/NSG  
Hauke-Haien-Koog  
Hallig Habel  
Hallig Norderoog/NSG  
Norderoog-Sand/NSG  
Hallig Südfall/NSG  
Oehe-Schleimünde/NSG  
Scharhörn/NSG  
Neuwerk/NSG  
Schwarztonnensand/NSG  
Stellmoor-Ahrensburger-Tunnelital/NSG  
Hoisdorfer Teiche/NSG



## Amphibienprojekt in Ungarn

Sowohl im Herbst 1989 als auch im Frühjahr 1990 machten sich wieder Mitglieder des Vereins Jordsand und weitere freiwillige Helfer auf die Reise nach Sopron/Ungarn, um am Neusiedler See zusammen mit Mitgliedern der Ungarischen Ornithologischen Vereinigung einen Amphibienzaun zu betreuen. Hier sind jedes Jahr Amphibienwanderungen zu beobachten, die in Europa sicherlich einmalig sind.

Die Frösche, Kröten und Froschlurche wandern in der Nähe der Stadt Sopron im Herbst aus dem Neusiedler-See-Bereich in ihre Winterquartiere (Laub- und Mischwald am Neusiedler See) und im Frühjahr zurück in ihre Laichgewässer (Neusiedler See und Gräben). Dabei überqueren sie auf einer Strecke von ca. 500 Metern eine Straße, die seit den 70er Jahren immer stärker vom Individual- und Busverkehr benutzt wird. Nachdem die Verkehrsverluste an Amphibien immer mehr zunahm, 1986 wurden in dem Wanderungsbereich 220000 Verkehrstote hochgerechnet (KARPATI 1988), wurde 1987 erstmals ein Amphibienzaun auf etwa 500 Metern Länge aufgestellt. Die folgenden Zahlen »geretteter« Amphibien zeigen die Bedeutung dieses Gebietes für Amphibien:

Herbst 1987:	78200 Amphibien
Frühjahr 1988:	105700 Amphibien
Herbst 1988:	376300 Amphibien
Frühjahr 1989	259600 Amphibien

Über 90% der gefundenen Tiere sind Kleine Teichfrösche (*Rana lessonae*) und Wasserfrösche (*Rana »esculenta«*), der Rest setzt sich aus den folgenden Arten zusammen: Moorfrosch (*Rana arvalis*), Springfrosch (*Rana dalmatina*), Laubfrosch (*Hyla arborea*), Erdkröte (*Bufo bufo*), Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*), Rotbauchunke (*Bombina bombina*), Teichmolch (*Triturus vulgaris*) und Kammolch (*Triturus cristatus*).



Trotz des Zaunes werden noch vereinzelt Verkehrstote gefunden.

Foto: W. Piper

Während unseres Einsatzes im Herbst (22. 10. bis 30. 10. 1989), als wir mit der Naturschutzjugend des Vereins Jordsand dort waren, wurden etwa 20000 Amphibien über die Straße gebracht. Dieses Jahr (29. 3. bis 5. 4. 1990) waren wir mit Jordsand-Mitgliedern und Helfern des Arbeitskreises Amphibienschutz Hamburg in Sopron. Aufgrund der für Amphibien ungünstigen Witterung, es war zu trocken, wanderten in diesem Zeitraum nur etwa 2000 Tiere. Trotzdem konnten in dieser kurzen Zeit wieder alle o. a. Arten gefunden werden, so daß auch diese Fahrt für alle Teilnehmer ein Erlebnis war.

Für uns sind diese Fahrten immer beeindruckend, da einem, bei den starken Rückgängen der Amphibienpopulationen in Deutschland, die Arbeit am Krötenzaun in Ungarn wie ein »Bad« in Fröschen vorkommt.

Für Mitglieder der Bezirksgruppe Sopron der Ungarischen Ornithologischen Gesellschaft ist unser Besuch immer eine kleine Atempause, da sie im Frühjahr und Herbst, jeweils fast zwei Monate lang, zweimal am Tag zum Amphibienzaun müssen und dort manchmal bis zu 10000 Tiere pro Tag über die Straße tragen.

Neben freiwilligen Helfern, die bereit sind, mit uns auf eigene Kosten nach Ungarn zu fahren, freuen wir uns auch über Spenden, die für die Erneuerung des Zaunmaterials benötigt werden. Außerdem suchen wir für die Ungarn auch ein Fahrzeug (Kombi oder VW-Bus), da der Amphibienzaun zirka 25 Kilometer von Sopron entfernt ist und mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht besonders gut zu erreichen ist.

Literatur: KARPATI, L. (1988): Massensterben der Herpetofauna (Amphibien und Reptilien) infolge des Kraftverkehrs. Möglichkeiten und Ergebnisse des Schutzes am Südufer des Neusiedler Sees. - BFB-Bericht 68: 71-79.

Werner Piper

### Suche nach Archivmaterial

Bei der Archivierung des Vereinsmaterials - dies wurde erst nach einer Umorganisation im Haus der Natur möglich - fielen uns zum Teil große Lücken auf.

Neben Büchern aus der Vereinsbibliothek fehlen Berichte und Fotos besonders aus der Zeit vor 1970.

Da der Verein früher nur wechselhaft eine Geschäftsstelle hatte und viel Material auf Böden und in Garagen verschiedener Mitglieder lagerte, ist sicher viel Material abhanden gekommen.

Auch entstanden Verluste durch Flutschäden (z.B. 1962!). Wir bitten insbesondere ältere Mitglieder um Durchsicht Ihrer Unterlagen über den Verein Jordsand. Es fehlen z.B. Brutberichte aus den Gebieten der östlichen Ostseeküste. Notfalls übernimmt der Verein auch Kopierkosten.

U. Schneider



NJJ-Mitglieder beim Absammeln des Krötenzaunes

Foto: W. Piper



# Nomen est omen –

## Vorschlag, anschauliche Vogelnamen (wieder) einzuführen

Von Georg Jappe

### I. Allgemeine Überlegungen

Kein biologisches Fachgebiet, das wissen vor allem britische Ornithologen, in ihren Vorworten immer wieder herauszustreichen, findet so viele Liebhaber, Amateure im wörtlichen und besten Sinne, wie die Vogelkunde. War das früher willkommen als Zutrag von Beobachtungen, so ist Interesse und Resonanz in breiten Bevölkerungsschichten heute unentbehrlich für den Vogelschutz. Die Freude an Vögeln entspricht natürlich ihrer ästhetischen Erscheinung, der Aufmerksamkeit, die Flug und Stimme erregen können. Aber nicht nur. Diese ästhetische Erscheinung hat, sehr oft, einen Namen, der zu ihr paßt.

Das ist durchaus nicht selbstverständlich, ist z. B. bei Blumen häufig nicht der Fall. Wer möchte beim typisch bitteren Almergeruch von »Seifenkraut« sprechen? Der Volksmund erfindet dann »Bitterkleex«. Wir sind immer noch Hörige unserer eigenen Wortmagie – Werbepsychologen und Politiker wissen das sehr gut. Man bedenke nur einmal, was das Wörtchen »Rationalisierung« anrichten konnte, welchen Riesendeckmantel die Wortbildung »Naturpark« darstellt.

Seit Rundfunk und Zeitungen, mitunter auch schon das Fernsehen, Namen der Roten Liste aufführen, wenn es z. B. um ein Naturschutzgebiet geht, ist es höchste Zeit, auf die Aussagekraft jedes Namens zu achten, auf die Namensfähigkeit. Für eine Kurzschnebelgans kann sich der Laie nicht erwärmen. Ein Trauerschnäpper – schnappt der nach Trauer? Grünschenkel, das soll ein Vogel sein? Ich teste seit Jahr und Tag anschauliche und unanschauliche Vogelnamen in den verschiedensten Berufsgruppen. »Zwergschwan« z. B. ruft häufig eine Assoziation an einen Schwan als Gartenzwerghornplastik hervor – weil die meisten Stadtmenschen Schwan mit Park, Grünanlage und Zwerg mit Gartenzwerghorn assoziieren.

Selbst Austernfischer, jedem Küstenbewohner ein Begriff – nicht aber dem ARD-Zuschauer im Ruhrpott. Dem klingt es nach Schädling (eine leider immer noch weitverbreitete Vorstellung besonders in der Landbevölkerung und bei Fischzüchtern). Mit Austernfischer (frißt der unsere letzten Austern?), Dreizehnmöwe (kurioses Vieh!) und Trottelumme (wenn die so blöd sind...) läßt sich bundesweit gegen die Ölpest nicht zu Felde ziehen.

Die Gründer der deutschsprachigen Ornithologie, Söhne der Aufklärung und der Romantik, wußten, ohne die großen Zusammenhänge aus dem Auge zu verlieren, die Erscheinung exakt auf den anschaulichen Punkt zu bringen: Waldwasserläufer – da kommt jedem Leser oder Hörer ein Bild. Regenbrachvogel, wieviel Poesie evoziert das. Singeschwan, Brandseeschwalbe, Wasseramsel... und sie griffen, wo immer möglich, auf Volksnamen zurück (bereits das Mittelhochdeutsche kennt über vierzig).

Dann aber kamen Stubenornithologen mit Sezierdeutsch und zoologische Systematiker, die jeder Spezies die Gattung anhängen wollten, -strandläufer, -laubsänger usw., ohne jedes Sprachgefühl, wie zungenbrecherisch und schwerfällig Zusammensetzungen von drei und mehr Begriffen wirken, zumal, wenn einsilbig aneinandergelagert. Dazu eine inkonsequente Genitivbildung mit Anhäufung von Zischlauten; wer Mönchsgras schreibt, müßte auch Gartensgras, Zaunsgras schreiben, wer Gebirgsstelze über die Lippen bringt, müßte auch Bachstelze sagen. Lieber nicht! Sondern die eleganteste (das ist häufig die älteste) Lösung zum Maßstab für Angleichungen und Wiederbelebungen nehmen. Ist der Gattungsname bereits aus zwei anschaulichen Wörtern zusammengesetzt, muß die vorangesetzte Spezifizierung mit beiden Wortbildern verschmelzen können. Was hat man sich unter Gelbschnabelsturm, Kiebitzregen, Weißbartsee, Wacholderlaub vorzustellen?

Und diese Anthropomorphismen, die sich (nur im Deutschen!) eingeschlichen haben, jeden kleinsten der Gattung zum Zwerg zu denunzieren, jedem dunkelsten Trauer zu verordnen! Die arme Familie der Tölpel! Es spricht zwar niemand mehr von Ziegenmelker, aber in den Bestimmungsbüchern steht er noch, weil er nunmal keine Schwalbe ist. Die Seeschwalbe auch nicht.

Sanderling und Steinwäzler, Amsel und Zilpzalp, Stieglitz und Spatz haben sich allen Systemeiferern zum Trotz gehalten. Die holländische offizielle Nomenklatur hat viel mehr Volksnamen übernommen, z. B. Kneu für Hänfling, Frattertje für Berghänfling, Vink für Buchfink, Keep für Bergfink, Zwartkop für Mönchsgrasmücke, Tuinfluiter für Gartengrasmücke, Braamsluiper für Zaungrasmücke, Paapje für Braunkehlchen usw. Das klingt unsystematisch, dafür unverwechselbar, ist aus der gesprochenen Sprache entstanden, nicht vom Schreibtisch aus verordnet. Volksnamen, Vogelkenntnis und Vogelschutz stehen in direktem Verhältnis zueinander, und dieses Verhältnis ist im Holländischen am günstigsten, im Französischen und Italienischen am ungünstigsten, im Englischen und Deutschen sehr unterschiedlich je nach Familien (und auch Landstrichen). Was aber alle westlichen Nachbarsprachen (die Kenntnis der anderen steht mir leider nicht zu Gebote) beibehalten oder wiedereingeführt haben, ist: das Stammwort ohne jeden Zusatz bezeichnet die Nominatform oder häufigste Spezies, die Zusätze sind den spezielleren Arten vorbehalten. Solche Vereinfachungen sind auch bei uns, bis in die Feldornithologie hinein, umgangssprachliche Praxis. Gewiß ist der Höcker das sicherste Merkmal, aber ist er für die nichtornithologische Mehrheit das Wichtigste am Schwan? Die Sieben Höckerschwäne, das wäre kein Märchen geworden. Es widerstrebt, beim kreisenden Bussard an kreisende Mäuse zu denken, beim Hänf-

ling an Blut; Aasgeier, Aaskrähe – widerlich.

Gegen Vereinfachungen sich zu sträuben, heißt, die Augen zu verschließen, oder die Zoologie über den Vogelschutz stellen zu wollen. Das Museum of Natural History in New York, das größte seiner Art in der Welt, hat bereits die Ordnungen und Familien weitgehend zusammengefaßt, vereinfacht. Collins Bird Guide, das auflagenstärkste britische Bestimmungsbuch, geht im Abbildungsteil nach optischen Gesichtspunkten vor, taxonometrisch nur im Beschreibungsteil. Die Zweigleisigkeit populären und wissenschaftlichen Arbeitens dehnt sich in allen Disziplinen aus – wer nicht populär ist, wird nicht finanziert. Es bleibt ja: der wissenschaftliche Name ist nicht der deutsche.

Wir brauchen, wenn man so will, werbewirksame. Die sollten nicht von einem einzelnen oder einem kleinen Konsortium nach Zeitgeschmack erfunden werden. Wir brauchen mit unserem Pfunde nur zu wuchern, alte, gewachsene Namen durch weitere aus der Etymologie zu ergänzen und die glücklichen Bildungen der klassischen Ornithologie durch weitere, vergessene und durch Aktivierung von Volksnamen; sehr ergiebig ist auch der Vergleich mit den Nachbarsprachen, wobei naturgemäß vor allem die germanischen in Betracht kommen.

Bei der dringend wünschenswerten Korrektur einiger Wort- und Bildungetüme lassen sich gleichzeitig einige Irreführungen ausgleichen. Wann ist die Kornweihe je im Korn, der Alpenstrandläufer je in den Alpen? Bewegung ist möglich: so hat erst in den letzten Jahrzehnten das Thorshühnchen aus dem Isländischen das unfaßbare Monstrum Rotbrüstiger Wassertreter in ein geheimnisvolles Vögelchen aus dem hohen Norden (zurück)verwandelt, und bei der Umbenennung in Graureiher ist man sich des Problems von Denunziantennamen zumindest punktuell bewußt geworden (ebenso beim Wegfall von Kirsch-; während die Umbenennung in Grauwürger etwas betulich anmutet). Für die Anhänger von Bart und Zwerg, Dick- und Dünnschnabel, Dreizehen und Forschernamen bleibt genug, zumal an Irrgästen aus ganz anderen Sprachgebieten. Schade, daß sich für Mittel-, trotz jahrelanger Untersuchungen, nur in seltenen Fällen eine Alternative fand.

### II. Spezielle Überlegungen

#### a) Alte Namen

Die Etymologie der Vogelnamen gehört zu den spannendsten kulturhistorischen Lektüren: Was ist den Menschen am stärksten aufgefallen, welche Unterscheidungen wurden schon früh gemacht usw. Bemerkenswert z. B., während für »Vogel« in jeder Sprachfamilie ein ganz anderes Wort steht, findet sich das kr-, gr- für Kranich in allen; letzter Herkunftsnachweis für Schwan ist altindisch svānāti »schallt«, ghan »gähnen« für Gans. Weihe, Weide und Waidwerk hängen durchaus eng zusammen, ent-

stammen einem indoeuropäischen Grundbegriff für »(Futter) gewinnen«, weitere Abzweigungen davon sind Venus, Wahn, Erwin u. a. m. Dies nur als Beispiel, das Feld ist ein ganzes Kapitel für sich. Im Zusammenhang mit Überlegungen zur Wiederbelebung von Namen bleibt festzuhalten, daß lautmalerische und farbliche Bestimmungen die ältesten und (oft durch viele Sprachen hindurch) dauerhaftesten sind.

Wiederzugewinnen:

Aar als Oberbegriff (was Debatten wie die im Bundestag über Raub- oder Greifvögel erspart); gotisch: ara; althochdeutsch: sparw-are; mittelhochdeutsch: adel-ar, sperw-ar, müs-ar.

Abgeschliffen steckt also in der Bestimmungssilbe von Adler, Sperber und Busard (später unter Einfluß von franz. buse) der Begriff »Aar«, den Goethe noch verwendet.

Ruche statt Saatkrähe; got.: hrukjan (bereits unterschieden von raubôn u. chrää); ahd.: ruoh; engl.: rook; holl.: roek.

Die neuhochdeutsche Ableitung wäre: Ruche. Saatkrähe klingt nach Schädling (und Aaskrähe abstoßend, und Rabenkrähe hat schon immer Verwirrung gestiftet). Dann hätte - wie schon im Gotischen und Althochdeutschen - jeder Rabenvogel einen vollen Eigennamen: Rabe, Krähe, Ruche, Dohle, Elster, Häher; speziellere Zusammensetzungen bezeichneten dann speziellere, lokal auftretende Arten (Alpen-, Tannen- etc.)

Belche (schweizerisch) für Bläuhuhn; griechisch: pháleris; lat.: fulica; ahd.: belihha; mhd.: belche.

Geht zurück auf eine der ältesten nachweisbaren Wortwurzeln, die in fast allen indoeuropäischen Sprachen erscheint für »weiß, schimmernd, brennen« (z. B. Belgrad, Phlox, flagrant, Blei, Blitz, Blick u. v. a.). Der Name sagt also dasselbe - aber soll man so altes, weitverzweigtes Sprachgut gegen Gelehrtenblässe (Bläuhuhn, Bleßralle) hingeben?

Grasschmucke für Grasmücke; ahd.: grasa-smucka [Intensivbildung zu schmiegen: sich hineindrücken (verwandt: schmuggeln); Mhd.: smuc - anschmiegen, Umarmung].

Bildungen wie das schmucke Kleid, Heidschnucke lassen den historischen und ornithologisch richtigen Namen durchaus an den heutigen Sprachgebrauch anschließen.

## b) In den zwanziger Jahren noch gültige offizielle Namen

Wasserschere - Schwarzschnabel-  
Sturmtaucher  
Cagarra - Gelbschnabel -  
Sturmtaucher  
Horntaucher - Ohrentaucher  
Waldstorch - Schwarzstorch  
Zopsäger - Mittelsäger  
Motthühnchen - Kleines  
Sumpfhuhn (parva)  
Lerchenstrandläufer -  
Temminckstrand-  
Glut - Grünschenkel  
Haarschnepfe - Zwerg-  
Kapuzinermöwe - Schwarzkopf-  
Polarlummer - Dickschnabel-  
Lund - Papageientaucher  
Steppenlerche - Weißflügel-

Kalandrelle - Kurzzehe-  
Bergstelze - Gebirgs-  
Grawwürger - Schwarzstirn-  
(Verwechslungsgefahr)  
Dorndreher - Rotrückwürger  
Wechseldrossel - Sibirische  
Dunkeldrossel - Weißbrauen-  
Rotschwanzdrossel - Naumanns-  
Weichfederdrossel - Einfarb-  
Schwarzplättchen, Schwarzköpfchen -  
Mönchsgrasmücke  
Müllerchen - Klappergras-  
Samtköpfchen - Samtkopfgras-  
Weingrasmücke - Kaspische Bart-  
Schlüpfgrasmücke - Provencegras-  
Gilblausänger - Wacholderlaub-  
Kronenlaubsänger - Bartlaub-  
Gartenfliegenschneider -  
Grauschnapper  
Rohrdrossel - Drosselrohr-  
Schieferstar - Einfarb-

Wann sind sie außer Kurs gebracht worden, wer hat sie durch blässere oder kompliziertere ersetzt? Typisches Beispiel: Rohrdrossel zu Drosselrohrsänger zu systematisieren, statt die entgegengesetzte Richtung einzuschlagen wie die Holländer: Karekiet ist dort jedem ein Begriff wie Kuckuck, und veranlaßt, sich seines Verschwindens bewußt zu werden.

## c) Volksnamen und Ableitungen aus Nachbarsprachen

Bei der Auswahl von Volksnamen war der Gesichtspunkt, welcher fängt das Erscheinungsbild (dazu gehört auch das akustische) am deutlichsten ein und stammt aus einer Gegend, in der die betreffende Art charakteristisch ist. Bei den Übertragungen aus Nachbarsprachen wurde darauf geachtet, wie weit sie sich im Deutschen assimilieren lassen, ob z. B. eine Pluralbildung möglich ist. Z. B. ergäbe das treffliche holländische Koperwiek (engl. redwing) die ungewöhnlich feierliche Mehrzahl Kupferschwinger - da bleibt Rotdrossel, wenn auch ein schwächeres Wort, durchaus brauchbar. Oder: Das holländische Gengensatzpaar Glanzköpfchen - Mattköpfchen (Sumpfmöwe - Weidenmöwe) ist zwar sehr plastisch, leistet aber der Verwechslungsmöglichkeit bei der Umbenennung einiger Grasmücken, die wünschenswert wäre, Vorschub. Oder: In der langen angelsächsischen Isolation haben sich für Vögel, denen die französisch parlierenden Ritter kein Interesse entgegenbrachten, sehr alte, oft unübertrefflich »elegante Lösungen« gehalten, etwa: Robin oder Swift! Da aber Rotkehlchen und Mauersegler - Gott sei Dank - ein Begriff geworden sind, besteht kein Anlaß, daran zu rühren. Schade, daß sich unsere Sprache dem Reichum ausländischer Entennamen verschließt. Abergenerationen von gut beobachtenden Entenfängern haben im Englischen, Holländischen, Finnischen, Französischen jede Jagdente mit einem präzisen Namen von der anderen unterschieden. Vollnamen wie Mallard, Scaup, Smew, Wintertaling, Smient, Sarcelle, Pochard lassen sich an keine deutschsprachigen Streckennamen anschließen noch an Suffixe. Aber es bleiben Anregungen genug, die Vögel beim rechten Namen zu nennen.

Erläuterungen: V - Volksname, P - umgangssprachliche Praxis, lat(einisch),

e(nglisch), holl(ändisch), fries(isch), fr(anzösisch)  
Ruchtaucher (V) - Rothals-  
Sturmtaucher (V) - Schwarzhals-  
Flußtaucher (V) - Zwerg-  
Gannet (V, e) - Baßtöpel  
Schopfkorormoran (holl) -  
Krähenscharbe  
Staudendommel (V) - Zwergrohr-  
Storch (P) - Weiß-  
Schwan (P) - Höcker-  
Kleiner Schwan (holl) - Zwerg-  
Schwalbengans (flämisch) - Zwerg-  
Kleine Rietgans (holl) -  
Kurzschabel-  
Russische Gans (holl) - Rothals-  
Schwarze Meerente (e, fries,  
norw.) - Trauer-  
Braune Meerente (fries) - Samt-  
Harlekin (e) - Kragen-  
Weißer Säger oder Eiskönig (V) -  
Zwerg-  
Kleine Ralle (V) - Zwerg-  
Lief, Plural: Liewen (fries) -  
Austernfischer  
Silberregenpfeifer (holl/fr) -  
Kiebitzregen-  
Meerlerche (V) - Alpenstrand-  
Sandläuferchen (V) o. Stint (e,  
holl) - Zwergstrand-  
Türelür (holl) - sehr  
onomatopoetisch - Rotschenkel  
Uferläufer (holl) - Flußufer-  
Kleiner Brachvogel (fries) -  
Dünnschnabel-  
Klüt (holl/onom.) o. Avosette  
(V/fr) - Säbelschnäbler  
Storchschnepfe (V) o. Stilt  
(e) - Stelzenläufer  
Kleine Möwe (V) - Zwerg-  
Kittiwäk (V/onom./e) o. Miesge  
(helgol.) - Dreizehen-  
Klickert (fries) - Zwergsee-  
Bleigraue Seeschwalbe (V) -  
Weißbartsee-  
Schwarze Seeschwalbe (V/e/fr/  
holl/schwed./) - Trauersee-  
Lumme (V/P) - Trottler-  
Nilgeier (lat/e) - Aas-,  
Schmutz-  
Waldadler (V) - Zwerg-  
Pallas Seeadler (lat/e) -  
Weißbindensee-  
Bussard (P/e/holl) - Mäuse-  
Schneebussard (V) - Rauhuß-  
Levante-Sperber (e) - Kurzfang-  
Weiße Weihe (V) - Korn-  
Graue Weihe (holl) - Wiesen-  
Abendfalke (lat/V) - Rotfuß-  
Lanner (V/e) - Feldeggs-  
Saker (e) - Würg-  
Ohrenkäuzchen (V) - Zwergohr-  
Fichtenkauz (V) - Rauhuß-  
Kleine Trappe (holl) - Zwerg-  
Spint o. Immenvogel (V) -  
Bienenfresser  
Syrischer Specht (lat/e) - Blut-  
Weißspecht (V) - Weißrücken-  
Goldspecht (V) - Dreizehen-  
Kleiner Buntspecht (holl) -  
Kleinspecht  
Lerche (V/P) - Feld-  
Strandlerche (holl) - Ohren-  
Hausschwalbe (V/e/holl/skand.) -  
Mehl-  
Schwarze Bachstelze (fries) -  
Trauerbach-  
Schwarzer Steinschmätzer (e) -  
Trauerstein-  
Braundrossel (e/holl) -  
Rostflügel-  
Subalpine Grasmücke (e) -  
Weißbartgras-

Schwarzer Fliegenschläpper (e) - Trauer-  
Roter Fliegenschläpper (e) - Zwerg-  
Schwirrvogel (V) - Waldlaub-  
Blattkönig (holl) - Gelbbraunlaub-  
Karekiet (holl) - Drosselrohr-  
Pflingstkönig (V) - Sumpfrohr-  
Neuntöter (P) - Rotrückenvürger  
Buschwürger (e) - Rotkopf-  
Rohrmeise (V) o. Rietmeise (holl) - Bart-  
Pfeilschwänzchen (V) - Schwanz-  
Meisenhäher (V) o. Taigahäher  
(holl) - Unglücks-  
Flühevogel (V) - Alpenbraunelle  
Zeisig (P/e/holl/fr) - Erlen-  
Hänfling (P/e/holl) - Blut-  
Heidehänfling (fries) - Berg-  
Kreuzschnabel (P/e/holl) -  
Fichtenkreuz-  
Großer Kreuzschnabel (holl) -  
Kiefernkreuz-

### Wer befindet über die Namengebung, beschließt?

Nomen est omen, der Name ist das Vorzeichen; das Kind beim Namen nennen = die Wahrheit sagen. Der Glaube an Namen ist von einer atavistischen Kraft, die man nicht unterschätzen sollte.

Das gilt nicht nur für Eigennamen, auch für Begriffe. Die starken Prägungen der klassischen Ornithologie, z. B. Strichvogel, Zugvogel, sollte man sich nicht durch Anklang an kurzfristigen Disco-Slang aus der Hand schlagen lassen. Durchzügler erinnert an Appetitzügler, Teilzieher an Überzieher, zudem schlechtes Deutsch, ein zahlreicher Brutvogel sogar falsches. Invasion klingt militärisch, imitieren verächtlich; wer mit einem Dutzend Stimmen singen kann, statt sich an eine festgelegte Strophe zu halten, wird als Spötter abqualifiziert. Da steckt viel Ideologie des 19. Jahrhunderts drin. Ein weites Feld, ein ander Mal; dies nur als Anstoß.

### Zusammenfassung

Im Hinblick auf den Vogelschutz in den Medien werden Vorschläge zusammengestellt, die zu stubenornithologischen oder entstellenden oder irreführenden Vogelnamen Alternativen aufzeigen durch Rückgriff auf alte oder volkstümliche Namen aus dem Deutschen und durch Vergleich der Bezeichnungen in den westlichen Nachbarsprachen.

### Literatur

Der Große Duden, Band 7, Etymologie, Mannheim 1963. (Enthält Angaben zu ca. 55 Vogelnamen.)  
TJEERD Gs. de VRIES: Aves Frisicae, 3. Aufl. Ljouwert 1928. (Enthält sämtliche friesischen Vogelnamen mit allen lokalen Varianten und die Entsprechungen in sämtlichen germanischen Sprachen vom Gotischen und Altangelsächsischen bis zu Färöersch und Isländisch.)  
KURT FLOERICKES Vogelbuch, Gemeinverständliche Naturgeschichte der mitteleuropäischen Vogelwelt, 2. Aufl. Stuttgart/Wiesbaden 1922. (Enthält eine Fülle von »Trivialnamen« sowie europäische Bezeichnungen aus jeweils den Gebieten, wo die betreffende Art vorkommt. Prophet

für den Naturschutz, lohnt trotz des schweifenden Stils eine Wiederentdeckung.)

NOL BINSBERGEN u. Mr D. MOOIJ: Zien is kennen!, 9. Aufl. Laren 1975. (Enthält neben den offiziellen holländischen, englischen, deutschen, französischen Namen eine Reihe von »Streckenamen« aus dem Holländischen, Flämischen, Friesischen. Die offiziellen stimmen überein mit PETERSON.)  
PETERSONS Vogelgids, Amsterdam 1979. (Ebenfalls viersprachig.)

## Buchbesprechung

J. LOZÁN, W. LENZ, E. RACHOR, B. WATERMANN & H. v. WESTERNHAGEN (Hrsg.) (1990)

### Warnsignale aus der Nordsee: Wissenschaftliche Fakten

428 S., 182 Abb. und 54 Tabellen. Paperback. ISBN 3-489-64634-7. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin. Preis: 39,- DM.

Nachdem der Rat der Sachverständigen für Umweltfragen 1980 sein Gutachten zur Situation der Nordsee vorgestellt hat, liegt mit dem hier vorgestellten Werk nach 10 Jahren erneut eine Auswahl des aktuellen Wissensstandes zum Zustand dieses Randmeeres vor. Die Nordsee wird auf vielfältige Art und Weise von den Anrainerstaaten genutzt und belastet. Seehundsterben, Planktonblüten und von Öleintrag betroffene Vögel haben sie in die Schlagzeilen gebracht und die Politiker zum Handeln gezwungen. Dieses Buch bietet allen Interessierten (besonders Lehrern, Mitarbeitern von Umweltorganisationen, Wissenschaftlern und Studenten) die Möglichkeit, sich in komprimierter Form über den aktuellen Stand der Nordseeforschung und den Zustand des Meeres zu unterrichten. 56 Wissenschaftler(innen) haben ein facettenreiches Detailwissen zusammengetragen, das durch eine übersichtliche Gliederung und ausführliches Inhaltsverzeichnis auch als Nachschlagewerk leicht erschlossen wird. Die Palette der Themen berücksichtigt im Vergleich zum Seitenumfang ein bemerkenswertes (wenn auch nicht vollständiges) Spektrum an relevanten Themen. Sogar (um nur ein Beispiel zu nennen) der Rückgang des Hummers bei Helgoland findet ausführliche Beachtung. Das Buch teilt sich in acht Hauptkapitel. Es gibt zunächst einen Einblick in die physikalischen und chemischen Randbedingungen der Nordsee und diskutiert anschließend die aktuellen und historischen Veränderungen in der Tier- und Pflanzenwelt. Den zum Teil alarmierenden Ergebnissen dieses Kapitels schließt sich eine Zusammenfassung der bisherigen Verhütungs- und Monitoringmaßnahmen an. Zwei weitere Übersichtskapitel widmen sich den »Warnsignalen« und einem Ausblick zur wahrscheinlichen Weiterentwicklung des Ökosystems Nordsee. Zum Schluß finden sich schließlich ein Kapitel zur Erklärung von Fachbegriffen (wichtig als Einstieg für den Laien), Literatur so-

WOLFGANG MAKATSCH: Wir bestimmen die Vögel Europas, 2. Aufl. Melsungen/Basel/Wien 1969. (Enthält die offiziellen deutschen, englischen, finnischen, polnischen, russischen, tschechischen, ungarischen Vogelnamen.)

### Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Georg Jappe  
Alsterkrugchaussee 584 A  
2000 Hamburg 63

wie ein umfangreiches Sachverzeichnis. Es ist an dieser Stelle zu wenig Platz, um auf die vielen interessanten Details in diesem Buch einzugehen, aber eines soll doch deutlich hervorgehoben werden: Der Untertitel »Wissenschaftliche Fakten« täuscht doch über die eigentliche Intention des Buches hinweg. Dies ist keine streng wissenschaftliche (und vollständige!) Zusammenfassung des aktuellen Kenntnisstandes und soll es auch nicht sein. In diesem Buch wurde stattdessen bewußt eine (erstzunehmende) Auswahl wissenschaftlicher Daten tendenziös zusammengefaßt und dem Leser als Grundlage zur weiteren gesellschaftlichen Diskussion vorgelegt. Dieses Anliegen wird auch bereits im Vorwort dem Leser deutlich vermittelt. Trotzdem aber haben sich die Autoren erfolgreich bemüht, einen wissenschaftlich ernsthaften Umgang mit den vorgestellten Daten zu üben. Diese Tatsache macht das Buch außerordentlich interessant und wichtig. Es verdeutlicht zum einen, wie vielfältig am Ökosystem Nordsee geforscht wird, und zeigt zum anderen auch, daß viele Wissenschaftler, die sich zum großen Teil völlig unabhängig voneinander mit der Nordsee beschäftigen, gemeinsam die Gefahr der drohenden Zerstörung dieses Ökosystems sehen. Die Herausgeber plädieren denn auch in ihrem Vorwort ausdrücklich für die systematische Einführung/Einhaltung des Vorsorgeprinzips zur Begrenzung weiterer Schäden. Die unbestreitbar schwerwiegenden Fakten in diesem Buch liefern für diese Forderung eindrucksvolles Argumentationsmaterial. Ich halte es auch für sehr erfreulich, daß sich die in diesem Buch vertretenen Wissenschaftler(innen) nicht nur zu einer »blanken« Publikation ihrer Ergebnisse auf populärwissenschaftlicher Basis druckgerungen, sondern sie auch zum großen Teil unter umweltpolitischen Gesichtspunkten bewertet haben. Dieses Buch kann deshalb auch zur politischen Diskussion um den Zustand der Nordsee eine sachlich orientierte Komponente beisteuern. Daß bei der Herstellung des Buches (wie wohl bei jedem Buch in seiner 1. Auflage) ein paar Zeilen dem Computergedächtnis entglitten oder Beschriftungen von Abbildungen unvollständig gerieten, schadet dem Gesamteindruck nicht. Es wird für die nächsten Jahre ein wichtiges Nachschlagewerk zum Thema Nordsee sein. Ich wünsche diesem Buch, daß nicht nur viele umweltbewußte und interessierte Menschen, sondern besonders auch verantwortliche Politiker es lesen werden.

Klaus Janke



## Mißbildungen bei wichtigen Nutzfischen in der Deutschen Bucht

Forschungsarbeiten über die Häufigkeit und die regionale Verbreitung von Mißbildungen von Embryonen wichtiger Nutzfische in der Deutschen Bucht, die von der Bundesforschungsanstalt für Fischerei durchgeführt und vom Bundesministerium für Forschung und Technologie gefördert wurden, erbrachten neue Indizien zur Belastung der Nordsee. Es zeigte sich, daß übereinstimmend während der drei Untersuchungsjahre Embryonen des Wittlings während der Laichzeit am häufigsten mit Mißbildungen (50%) angetroffen wurden. Bei den Embryonen der Kliesche, des Kabeljaus, der Flunder und der Scholle betrug die Mißbildungsrate zwischen 5 und 20 Prozent. Mißgebildete Embryonen waren besonders häufig im Zentrum der Deutschen Bucht, in dem seit 20 Jahren Abfälle aus der Titanoxidproduktion verklappt werden, vor den ostfriesischen Inseln und vor der Rheinmündung. Dieses deutet an, daß fehlentwickelte Fischembryonen in stark belasteten Küstengebieten vorkommen. Die Dünnsäureverklappung wird aufgrund der Bemühungen der Bundesregierung noch in diesem Jahr eingestellt. Eike Hartwig

## Herzliches Dankeschön dem Verein Jordsand

Den Zwerg- und Singschwänen im Bereich der Elbtalau im DDR-Kreis Hagenow gilt seit mehreren Jahren meine besondere Aufmerksamkeit. Ein Teil der Ergebnisse wurde erst kürzlich in der Arbeit »Durchzug und Rast des Zwergschwans (Cygnus columbianus) in der DDR« (Beiträge zur Vogelkunde 35 [1989] H. 1/4, S. 133-140) dargelegt. Die Planbeobachtungen waren von Anfang an verbunden mit den Ablesungen der in England und neuerdings auch in Holland beringten Zwergschwäne. Seit 1982 konnten im Beobachtungsgebiet 386 Ringablesungen getätigt werden, wodurch natürlich schnell eine recht enge Zusammenarbeit mit dem Wildfowl Trust entstand, wo die meisten der Zwergschwäne beringt wurden.

Durch die hervorragende Unterstützung des Vereins Jordsand wurde es mir nun möglich, im Dezember 1989 am 3. Schwanensymposium in Oxford teilzunehmen. Vor kurzer Zeit war eine solche Teilnahme noch reine Utopie für einen DDR-Bürger, nun diese Veränderung, über die wir sehr glücklich sind.

Das vom IWRB veranstaltete Symposium fand vom 9. bis 13. 12. 89 statt. 109 Teilnehmer aus 17 Ländern nahmen an

dieser Veranstaltung teil. Ein breitgefächertes Vortragsprogramm behandelte neben Höcker-, Sing- und Zwergschwänen auch den Trompeter- und Schwarzhalschwan. Eine Posterausstellung vervollständigte das wissenschaftliche Angebot.

Am 12. Dezember führte uns eine Busexkursion zum »Wildfowl and Wetlands Trust« nach Slimbridge. Hier wurde uns das Naturschutzmanagement dieser Einrichtung nahegebracht. Wir besuchten die nach Kontinenten eingeteilte Freianlage mit der unvergleichlichen Artenvielfalt an Wasservögeln. Zum Schluß dieser Exkursion erlebten wir bei herrlichem Wetter den abendlichen Einflug der Wildschwäne und -gänse zur Fütterung und Übernachtung. Schon ein eigenartiges Gefühl für einen Feldornithologen: bequem bei einer Tasse Tee im Sessel sitzend, die verschiedenen Arten zum Greifen nahe hinter der Glasscheibe, Zwergschwanablesungen mit dem bloßen Auge - wie im Kino oder besser wie ein Fensterfütterhaus!

Die Tagung gab Möglichkeiten zur Begegnung, zum intensiven Gespräch mit vielen, bisher nur brieflich bekannten, Schwanenexperten. Viele Anregungen für die weitere Arbeit konnten mit nach Hause genommen werden.

Ganz herzlich möchte ich dem IWRB und insbesondere dem Verein Jordsand und hier wiederum dem Geschäftsführer, Herrn Uwe Schneider, für die freundliche Unterstützung danken!

Helmut Eggers

## Wettbewerb für/gegen Umweltmuffel

Nachfolgend drucken wir die Pressemitteilung zu einem neuartigen Umweltwettbewerb ab, der 1989 zum ersten Mal durchgeführt wurde und ab 1990 regelmäßig ausgeschrieben werden soll:

»Das Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) an der Universität Kiel hat 1989 für den Bundesminister für Bildung und Wissenschaft einen neuartigen Umweltwettbewerb erprobt. Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 14 bis 21 Jahren waren aufgefordert, sich etwas gegen die sog. »Umweltmuffelitis« einfallen zu lassen. Von dieser »Krankheit« kann nämlich jeder infiziert werden, wenn Gedankenlosigkeit und Fatalismus sich ausbreiten, wenn der Eigennutz über die Rücksicht auf den betroffenen Nachbarn siegt, oder wenn Bequemlichkeit vor Kenntnis geht. Nicht die globalen Umweltprobleme, wie Ozonloch oder Waldschäden, sollten bearbeitet werden, sondern Probleme im eigenen Erlebnisbereich: »Umwelt und Gesundheit«, »Umwelt und Haushalt/Wohnen« sowie »Umwelt und Freizeit« hießen die Rahmenthemen.

Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten zeigen, daß Jugendliche sehr wohl in der Lage sind, für sich selbst oder für ihre nächste Umgebung Lösungen für Umweltschutz zu entwickeln. Eine unabhängige Jury aus Vertretern der Bereiche Schule, Hochschule, Kirche, Umweltverbände, Industrie und Politik entschied über die Bewertung der Arbeiten. Dr. Heim, Abteilungsleiter des Lübecker Drägerwerkes und Mitglied der Jury, urteilt: »Von dem Engagement und dem Bemühen um Sachkunde bei den jugendlichen Einsendern bin ich stark beeindruckt.«

In einer Feierstunde im IPN am 13. De-

zember 1989 gratulierten Herr Ministerialdirektor Dr. Giese aus dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft in Bonn, Frau Studienrätin Zeretzke aus dem schleswig-holsteinischen Bildungsministerium und Herr Ministerialdirigent Dr. von Osten aus dem Umweltministerium des Landes sowie Vertreter der Jury jetzt den Hauptgewinnern des Wettbewerbs. Der Spitzenpreis (3000 DM für eine Studienreise oder eine Ausrüstung für ein Umweltprojekt) wurde an die 17jährige Manuela Pelz aus Boostedt, Auszubildende als Erzieherin, für die Entwicklung eines Umweltspiels verliehen, mit dem Kindergartenkinder das Sortieren des Hausmülls lernen können. Den zweiten Preis teilen sich die 15jährigen Schüler Hans Henner Kallmeyer und Tobias Wittkopp aus Lübeck-Kücknitz, die erreichten, daß sich der Kiosk in ihrer Schule auf weniger aufwendig verpackte und auch auf gesündere Produkte umstellte und Milch in Pfandflaschen verkauft wird. Den 3. Preis erhielt der 19jährige Wehrdienstleistende Wolf Steinborn aus Heikendorf bei Kiel, der nachwies, daß Zigarettenkippen am Strand nicht nur ein ästhetisches Problem darstellen, und Lösungsmöglichkeiten aufzeigte, wie etwa die Einführung eines Pfandsystems auf Zigarettenfilter oder die mehrfach benutzbaren Filter. Darüber hinaus wurden für weitere gute Arbeiten Anerkennungspreise und eine Reihe von Trostpreisen vergeben.«

Die mit dem 3. Preis ausgezeichnete Arbeit von Wolf Steinborn mit dem Titel »Zigarettenkippen am Strand - mehr als ein ästhetisches Problem« ist nachfolgend im wissenschaftlichen Teil dieses Seevögel-Heftes veröffentlicht.

Eike Hartwig

Anzeige

## Für Naturfreunde

### Reetdachkate »Nis Puk«

in landschaftlich reizvoller Gegend, Nordfriesland, nahe Vogelschutzgebiet Hauke Haien Koog, ideal f. Familie, gr. Garten, Fahrräder, Sandkiste, Schaukel, 4 km zum Strand und Watt, DM 100,- pr. Tag, incl. Strom, Hausprospekt.

### Grüter

1000 Berlin 33  
Podbielskiallee 78  
Tel. (030) 8325735 ab 20.30 Uhr  
oder (04667) 831



	Helgoland Lummenfelsen	Rantumbecken	Eidum Vogelkoje	Amrum-Odde	Kniepsand- Vordüne	Hauke-Haien- Koog	Norderoog	N'oogsand	Südfall	Habel	Scharhörn	Neuwerk	Hoisdorfer Teiche	Schwarztonnen- sand	Oehe- Schleimünde
Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i>		1													
Fasan <i>Phasianus colchicus</i>		ca. 10		2									2		
Rebhuhn <i>Perdix perdix</i>				1											
Wasserralle <i>Rallus aquaticus</i>		1				8							3		
Tüpfelsumpfhuhn <i>Porzana porzana</i>						2									BV
Teichhuhn <i>Gallinula chloropus</i>		3	1			2-3						3	5		
Bläßhuhn <i>Fulica atra</i>		12	1			97							25		4
Austernfischer <i>Haematopus ostralegus</i>		14	1	48	12	66	165	8	170	32	118	240		26	13
Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>		16				84						50-55		10	6
Sandregenpfeifer <i>Charadrius hiaticula</i>		4		3	4	1			20	1	11	8		6	10
Seeregenpfeifer <i>Charadrius alexandrinus</i>									4		8	1			
Steinwälzer <i>Arenaria interpres</i>									2						
Bekassine <i>Gallinago gallinago</i>		6				30									
Gr. Brachvogel <i>Numenius arquata</i>															3
Uferschnepfe <i>Limosa limosa</i>		1				12									6
Rotschenkel <i>Tringa totanus</i>		31		5	5	63	19		4	4	22	50-55		6	13
Alpenstrandläufer <i>Calidris alpina</i>		1													
Kampfläufer <i>Philomachus pugnax</i>						6									BV
Säbelschnäbler <i>Recurvirostra avosetta</i>		60			3	13						1			26
Heringsmöwe <i>Larus fuscus</i>				76	10		6				2				
Silbermöwe <i>Larus argentatus</i>	2			1200	15		320	2	63	4	250	4		7	21
Sturmmöwe <i>Larus canus</i>		46		42	30		7	1	22	3				72	490
Lachmöwe <i>Larus ridibundus</i>		957				180	3500		350	540	365	1382			40
Dreizehenmöwe <i>Rissa tridactyla</i>	2940														
Flußseeschwalbe <i>Sterna hirundo</i>				2	6	8	130		11		2600	320			144
Küstenseeschwalbe <i>Sterna paradisaea</i>		85		18	22	13	780		475	45	350	50			
Zwergseeschwalbe <i>Sterna albifrons</i>				5	2	5			16		2	11			7
Brandseeschwalbe <i>Sterna sandvicensis</i>				6			3720				1550				



	Helgoland Lummenfelsen	Rantumbecken	Eidum Vogelkoje	Amrum-Odde	Kniepsand- Vordüne	Hauke-Haien- Koog	Norderoog	N'oogsand	Südfall	Habel	Scharhörn	Neuwerk	Hoisdorfer Teiche	Schwarztonnen- sand	Oehe- Schleimünde
Tordalk <i>Alca torda</i>	3														
Trottellumme <i>Uria aalge</i>	2365														
Hohltaube <i>Columba oenas</i>				6											
Ringeltaube <i>Columba palumbus</i>			1			2					12	+	6	1	
Türkentaube <i>Streptopelia decaocto</i>			BV												
Kuckuck <i>Cuculus canorus</i>		2											1	2	
Waldkauz <i>Strix aluco</i>													1		
Sumpfohreule <i>Asio flammeus</i>				1											
Buntspecht <i>Dendrocopos major</i>													1	BV	
Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>		11		2	1	64					11	55-65		87	67
Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>						5						18			2
Mehlschwalbe <i>Delichon urbica</i>												24			
Schafstelze <i>Motacilla flava</i>		9				13								13	3
Bachstelze <i>Motacilla alba</i>		3		1	1	10	1		1	1		7	2	5	2
Wiesenpieper <i>Anthus pratensis</i>		32		14	4	38	1				17	1		BV	57
Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>													1		
Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i>			1			1						1	+		
Heckenbraunelle <i>Prunella modularis</i>		2	2												1
Rohrschwirl <i>Locustella luscinioides</i>						2									
Feldschwirl <i>Locustella naevia</i>		2													
Schilfrohrsänger <i>Acrocephalus schoenobaenus</i>		47				47									
Sumpfrohrsänger <i>Acrocephalus palustris</i>		2										1	2	8	
Teichrohrsänger <i>Acrocephalus scirpaceus</i>		41				62						5	1	31	5
Drosselrohrsänger <i>Acrocephalus arundinaceus</i>						4									
Gelbspötter <i>Hippolais icterina</i>		5	2			2						9	+	21	2
Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i>		2	1									1	+	BV	
Mönchsgrasmücke <i>Sylvia atricapilla</i>			1										+	BV	
Klappergrasmücke <i>Sylvia curruca</i>		1	1									1	BV		





	Helgoland Lummenfelsen	Rantumbecken	Eidum Vogelkoje	Amrum-Odde	Kniepsand- Vordüne	Hauke-Haien- Koog	Norderoog	N'oogsand	Südfall	Habel	Scharhörn	Neuwerk	Hoisdorfer Teiche	Schwarztonnen- sand	Oehe- Schleimünde
Haussperling <i>Passer domesticus</i>		2				4						100- 120			
Feldsperling <i>Passer montanus</i>													+		
Star <i>Sturnus vulgaris</i>		2				2				1	1	60-80	+		
Rabenkrähe <i>Corvus c. corone</i>												1	1		
Dohle <i>Corvus monedula</i>												1			

## Schweinswale in Seenot

Eine Pressemitteilung der »Gesellschaft zum Schutz der Meeressäuger e.V. (GSM)« zur Situation der Schweinswale an der deutschen Nordseeküste möchten wir hier in gekürzter Form abdrucken. Die Informationen sind sicher auch für unsere Mitglieder von Interesse:

»Nach den Seehunden nun die Delphine: Noch niemals wurden soviele tote Schweinswale an der deutschen Nordseeküste gefunden wie im letzten Jahr. 73 sogenannte Kleine Tümmler wurden sterbend oder tot an der schleswig-holsteinischen Küste zwischen der Vogelinsel Trischen und Sylt gefunden, acht an der niedersächsischen zwischen Elbe und Ems. Deutschlands heimischer Wal oder Delphin, ein ohnehin von der Bevölkerung längst vergessenes Meeressäuger, ist vom Aussterben bedroht.

Dabei werden die Meeressäuger seit über 50 Jahren nicht mehr bejagt, zumindest nicht direkt. Ohne Zweifel geraten viele Tiere als Beifang in Fischnetze und ertrinken lebendig. Der starke Rückgang des Bestands zeigt aber auch, wie dramatisch sich unsere Schädigung der Meere auf ihre Bewohner auswirkt. Die Schweinswale stehen wie die Seehunde am Ende der Nahrungskette. Im Fettgewebe werden die Schadstoffe des Wassers millionenfach angereichert. Besonders Chlorierte Kohlenwasserstoffe wie DDT und Polychlorierte Biphenyle wie PCB reichern sich vom Wasser bis in das Gewebe der Tümmler auf das Zehnmillionenfache an – die Tiere werden unfruchtbar. Auch mangelt es nicht an Nachweisen, daß solche Schadstoffe das Immunsystem beispielsweise bei Seehunden zerstören. Vermutlich konnte aus diesem Grund eine Virus-Epidemie 1988 in der Nordsee 18000 Seehunde töten.

Die Nahrungsgrundlage hat sich ebenso dramatisch verschlechtert. Die Bestände der Makrele sind stark zurückgegangen. Der Wittling, ein anderer wichtiger Nahrungsfisch des Tümmlers, ist bis zur Unertaglichkeit belastet. Die Bundesforschungsanstalt für Fischerei, Hamburg, hat bei ihrer letzten Forschungsreise festgestellt, daß 50 Prozent der Wittlingsbrut tödliche Mißbildungen durch

Schwermetalle aufweist. In ihrer Not fressen die Tümmler Beute, die sie gar nicht verdauen können.

Besonders im Frühsommer und Herbst kommen die kleinen Tümmler dicht unter die Küste und wandern in die Watten ein. In dieser Zeit gebären die Weibchen ihre Jungen, die um die zehn Pfund wiegen und bis 80 Zentimeter groß sind. Doch selbst während der Sägezeit finden sie keine Ruhe. Der dichte Schiffsverkehr stört die Geburt und Aufzucht. Ein Großteil der Jungen wird von der Mutter getrennt und verhungert. Die Funde am Spülsaum des Wattenmeeres, oft haben die Jungen noch die Nabelschnur, sprechen eine deutliche Sprache.«

um, wie der Autor meint, das Interesse an dieser Gruppe zu heben. Dabei werden aber z.T. Bildungen gefunden, die wohl nur geringe Verwendung finden werden (z.B. Keulen-Grashalmschwebfliege,

Scheinbienen-Keilflecken-schwebfliege). In einem Anhang finden sich Angaben zur Gefährdung der bisher bekannten Arten, ein Verzeichnis weiterführender Literatur und eine Adressenliste von Schwebfliegenbearbeitern. Trotz einiger Schwächen ist dieses Buch eine Möglichkeit, Interessierten den Einstieg in diese Insektengruppe zu erleichtern.

Eike Hartwig

COLSTON, P. & P. BURTON (1989):

## Limicolen

**Alle europäischen Watvogelarten, Bestimmungsmerkmale, Flugbilder Biologie, Verbreitung**

239 Seiten, 336 Farbzeichnungen, 53 zweifarbige Karten, Format 12,9x19,9 cm, fest gebunden, ISBN 3-405-13647-4. Preis: 49,80 DM.

Limikolen sind sicher eine der interessantesten Artengruppen unter den Vögeln. Vor allem im Frühjahr und Herbst bevölkern sie das Wattenmeer in großen Schwärmen und fallen hier durch ihre ständig wechselnden Flugformationen dem Betrachter auf. Da sich jedoch viele Watvögel besonders im Winterkleid sehr ähnlich sind, ist es häufig schwierig, die einzelnen Arten auf Anhieb auseinanderzuhalten. Das kürzlich aus dem Englischen übersetzte, im BLV-Verlag erschienene Bestimmungsbuch beschreibt von allen Limikolenarten aus Europa, Nordafrika und dem Mittleren Osten die Kleider, Stimmen, Verbreitungen, Wanderungen, Eier und Nester. Farbige Tafeln und Schwarzweiß-Zeichnungen sind als Bestimmungshilfen hinzugefügt. In einer eigenen Farbtabelle werden die Küken der 18 häufigsten Arten vorgestellt. Darüber hinaus sind Informationen zu Fortpflanzungsverhalten und Ernährung enthalten, so daß der Leser über die Bestimmung hinaus sein Wissen von Limikolen erweitern kann. Dank der knappen aber inhaltsvollen Darstellung ist das Buch taschengerecht ausgefallen und somit besonders für den Feldornithologen geeignet.

C. Lammen

## Buchbesprechungen

KORMANN K. (1988):

### Schwebfliegen Mitteleuropas

**Vorkommen, Bestimmung, Beschreibung. Farbatlas mit über 100 Naturaufnahmen.**

176 Seiten mit zahlreichen Farbaufnahmen. Format 17x24 cm. Leinen-Hardcover. ISBN 3-609-65890-8. Ecomed Verlagsgesellschaft, Landsberg/Lech. Preis: DM 58,-.

Farbige Bestimmungsführer einzelner Insektengruppen sind heute noch nicht zahlreich. So ist es zu begrüßen, wenn ernsthafte Bemühungen gemacht werden, wie auch mit dem vorliegenden Buch über die Schwebfliegen (Syrphidae), diese Lücke zu schließen.

Von den über 350 in Mitteleuropa lebenden Schwebfliegenarten werden 100 Arten ausgewählt und durch Farbaufnahmen in ihrer natürlichen Umgebung dargestellt. Es wird jedoch nicht einfach sein die im Untertitel des Buches angesprochene Bestimmung nach den Fotos durchzuführen, da nicht alle Arten zweifelsfrei erkannt werden können. Dieser Nachteil wird etwas ausgeglichen durch eine kurze Beschreibung jeder abgebildeten Art, der zusätzliche Angaben über Verbreitung, Vorkommen, bevorzugt angelegene Pflanzen, Größe und Flugzeit beigelegt sind. Erstmals wird versucht, deutsche Artnamen zu schaffen,



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [11\\_2\\_1990](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Vereinsberichte und allgemeine Berichte 15-26](#)